





## Inhalt

Kleines Vorwort	11
Eliot und Isabella und die Reise in die Berge	15
Der kleine Igel Paprika	35
Leon und Lula	39
Quatschgedichte	62
Günter der Ganter	64
Der Bär und der Mond	80
Die kleine Krabbe Konrad und das Hokuspokus	83
Flötenkönig Florian	100
Der Frosch und der Storch	104
Max, der fliegende Maulwurf	107
Als sich der Weihnachtsmann das Bein brach	127
Letzte Worte	151





## Kleines Vorwort

**A**ls ich noch ein Kind war, habe ich meinen kleinen Geschwistern oft vorgelesen und mit verstellter Stimme die Helden in den Geschichten nachgeahmt. Manchmal, wenn ich die Bücher langweilig fand, habe ich einfach etwas hinzugedichtet oder dazu gezeichnet. Meine Geschwister haben sich immer kringelig gelacht, genau wie später die beiden Jungs, die ich in Frankreich als Au-pair betreut, oder die Kinder in den Ferienfreizeiten, die ich begleitet habe.

Das erste Buch, das ich selbst geschrieben und illustriert habe, ist für das Aquarium im dänischen Städtchen Kerteminde entstanden: *Die kleine Krabbe Konrad und das Hokuspokus* (die Geschichte erscheint hier erstmals in Deutschland).

Die Ideen für die meisten der hier versammelten Geschichten habe ich eher zufällig gehabt, zum Beispiel beim Rückenturnen, wo wir oft mit geschlossenen Augen auf einem Bein stehen sollen. Einmal, als ich – wie meistens bei dieser Übung – die Balance verlor und umkippte, überlegte ich, wie es wohl einem Storch ergehen würde, der nicht auf einem Bein stehen kann. (*Der Frosch und der Storch*)



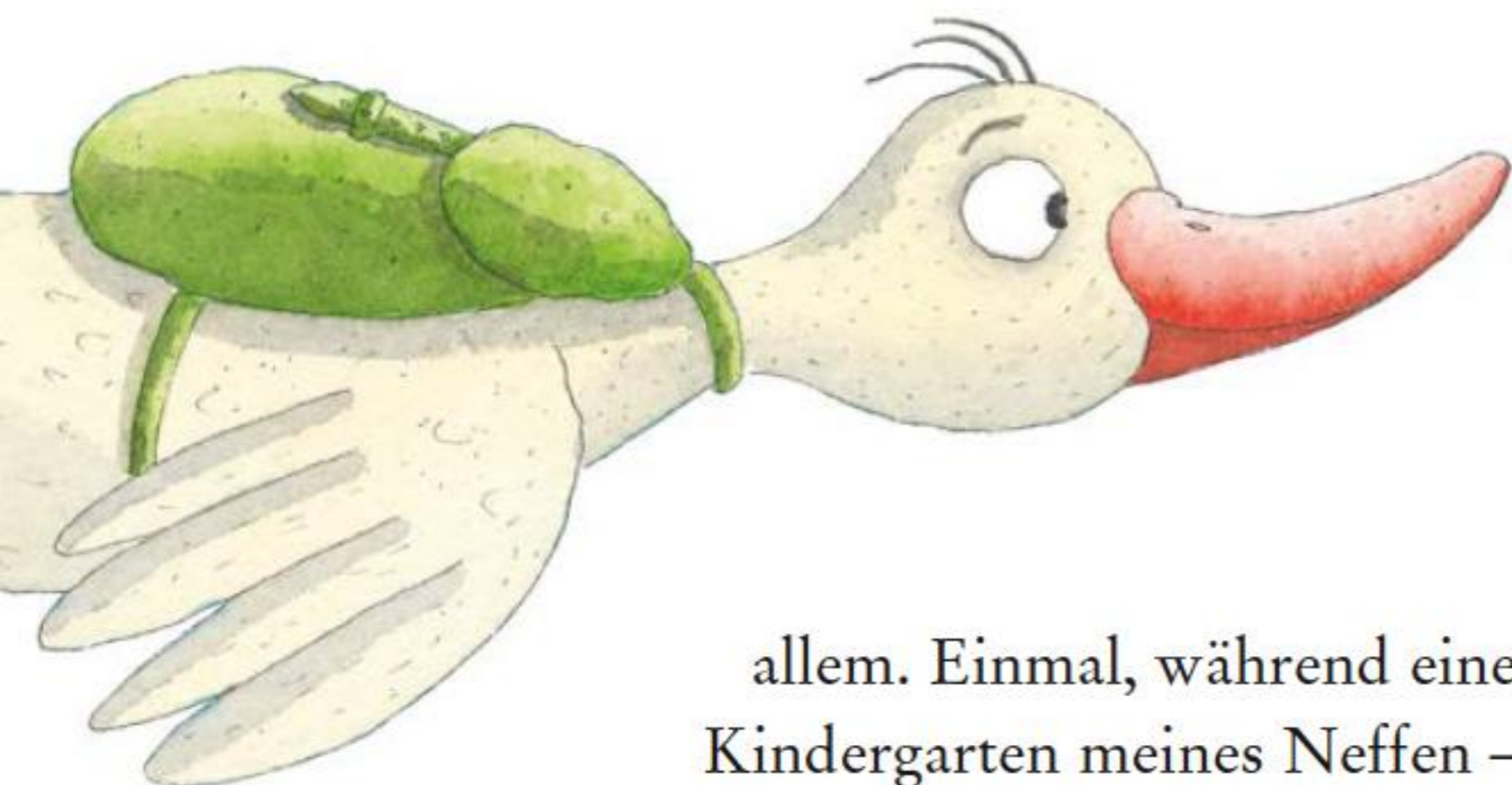
Als Student habe ich mir unter anderem mit Auftritten als Weihnachtsmann Geld hinzuverdient. Ich hatte zwar weder den Bart noch die Statur dafür, aber mit entsprechender Verkleidung und einem Kissen zur Aufpolsterung schienen die Kinder durchaus beeindruckt. (*Als sich der Weihnachtsmann das Bein brach*)

Einmal, während eines Spaziergangs, zog eine Schar Wildgänse in Formation über den Himmel. Wo wollen die eigentlich hin, dachte ich, und was, wenn ich – als Ganter – keine Lust hätte, ständig in Formation zu fliegen? (*Günter der Ganter*)

In *Max, der fliegende Maulwurf* ziehen Regenwürmer stets den Kürzeren. Am Ende verspricht der Autor – also ich –, einmal eine Geschichte zu schreiben, in der ein Regenwurm der Held ist. So ist die Episode *Letzte Worte* entstanden, exklusiv für diese Sammlung.

Mittlerweile ist das Schreiben und Illustrieren von Kinder-  
geschichten zu meinem Beruf geworden. Und das Vorlesen  
mit verstellter Stimme? Das ist eigentlich das Schönste von

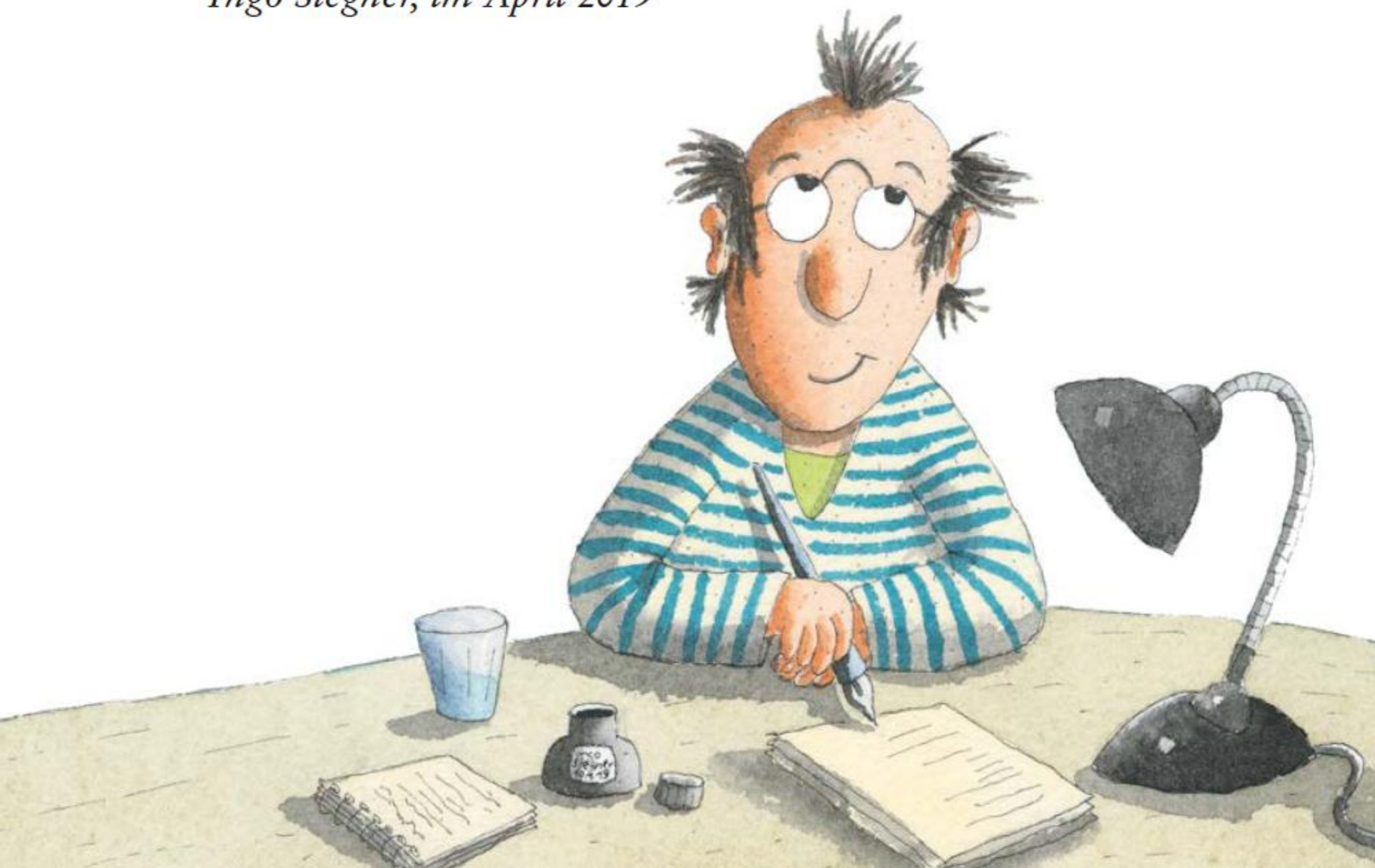




allem. Einmal, während einer Lesung im Kindergarten meines Neffen – ich zeichne am Flipchart, lese vor und hüpfte und renne und gestikuliere wie immer –, da stupst ein Mädchen meinen Neffen an und sagt: »Du hast einen lustigen Onkel!«

Viel Spaß beim Vorlesen! (Stimme verstellen nicht vergessen, außer das Kind soll einschlafen; in diesem Fall möglichst leise, leiernd und spannungsfrei lesen.)

*Ingo Siegner, im April 2019*





## Eliot und Isabella und die Reise in die Berge

**E**s ist Mittag, die Sonne funkelt durch die Fenster des Rathaussturms. Eliot, der kleine Rattenjunge, sitzt am Frühstückstisch und mümmelt sein Müsli.

Eliot freut sich riesig, denn die Ferien haben begonnen, und gleich bricht er auf zu Isabella, dem tollsten Rattenmädchen der Welt. Gemeinsam wollen sie wandern, über die Berge bis ans Meer! Der Rucksack ist schon gepackt, mit Zelt und allem Drum und Dran. Und ein Gedicht hat sich Eliot auch schon ausgedacht, als Geschenk für Isabella zum Wiedersehen (sie wohnt nämlich im Wurzelwald, eine Nachtfahrt mit dem Biberdampfer entfernt):

»Über Wurzel, über Stein,  
geht es tief ins Tal hinein,  
über Felsen, über Gletscher,  
vorbei an Wasserfall-Geplätscher,

erklimmen wir die höchsten Berge,  
fröhlich munter wie die Zwerge.  
Und kommt die Nacht über die Welt,  
schlüpfen wir ins Campingzelt.«



»Hihihi«, kichert Eliots Vater. »Über das Gedicht wird Isabella sich freuen.«

Eliots Vater räumt gerade das Geschirr in den Küchenschrank. Die Gläser stellt er in die obere Etage, die Teller in die untere. Das Besteck verteilt er ordentlich in die Schubladen. Dann trägt er ein kleines Tablett mit dampfendem Tee, einer Blümchentasse, Milch und Keksen zu Eliots Mutter ins Atelier.

Zurück in der Küche, brüht er sich einen Kaffee auf, putzt seine Brillengläser, atmet tief durch, setzt sich zu Eliot an den Tisch und schlägt die Zeitung auf.





»Papa«, sagt Eliot.  
»Hm«, murmelt der Vater.  
»Mama freut sich bestimmt jedes Mal, wenn du ihr den Tee bringst.«  
»Denke schon«, sagt Eliots Vater.  
»Und dass du so gut kochen kannst, findet sie bestimmt gut.«  
»Sicher.«  
»Dann muss sie nicht so oft kochen.«  
»Hmm, ein Glück«, murmelt Eliots Vater und wendet den Blick nicht von der Zeitung.



»Als du Mama zum ersten Mal gesehen hast, warst du da aufgeregt?«

Der Vater blickt auf, kratzt sich am Ohr und sagt: »Und wie! Ich bin schier aus den Puschen gekippt und war aufgeregt wie ein Hühnchen im Frühling.«

In diesem Augenblick ruft Eliots Mutter aus ihrem Atelier: »Eliot, hast du deinen Rucksack schon gepackt? Du musst gleich los!«

»Alles super gepackt!«, sagt Eliot und holt den neuen Rucksack aus seinem Zimmer.

Als Eliots Vater den Rucksack sieht, grinst er und sagt: »Der ist ja größer als du selbst. Wenn du den aufsetzt, kippst du doch um.«

Sofort wuchtet Eliot den Rucksack auf seinen Rücken, zieht die Gurte fest und sagt: »Passt!«

Eliots Mutter kommt in die Küche und blickt ungläubig auf den riesigen Rucksack.

»Wo willst *du* denn hin? Du gehst doch nicht auf eine Weltreise!«

»Na ja«, sagt Eliot, »für's Zelten braucht man ein Zelt, einen Schlafsack, eine Matte, Kochgeschirr ...«

»Schon gut, schon gut«, unterbricht ihn seine Mutter und seufzt. »Dann mach dich mal fertig. Ich bringe dich gleich zum Biberdampfer. Dann kann ich auch noch neue Pinsel besorgen.«

Eliot trägt seinen Rucksack selbst zum Hafen. Schließlich muss er schon mal üben. Aber, puh, das Ding ist ganz schön schwer!

»Du bist wie dein Vater«, sagt Eliots Mutter. »Der nimmt auch immer riesige Koffer und stopft sie voll mit Dingen, die er auf der Reise gar nicht braucht.«

»Aber diesmal habe ich wirklich versucht, nur das Allerallernötigste einzupacken!«

»Schon klar«, brummt die Mutter. »Na ja, du musst es ja tragen, nicht ich.«

Immer wieder gehen die beiden in Deckung, wenn ein Mensch ihren Weg kreuzt. Einmal zischt ein hungriger Kater auf sie zu. Im letzten Moment retten sie sich in die sichere Kanalisation. So marschieren die beiden unterirdisch weiter bis zum Hafen.

»Mama, als du Papa zum ersten Mal gesehen hast, warst du da aufgeregt wie ein Hühnchen?«

